

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

2.5.1927 (No. 120)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT

Bezugspreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 auswärts. In Falle höherer Gewalt hat der Besteller seine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung, Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9 gefaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 25 Pf., Restanzen M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalt der Zeitung, bei gerichtlicher Zeitschneidung und bei sonstigen außer Streit tritt. Geschäftsstelle: Karlsruher L. 3. Telefon: 1000. Druckerei: Sinterhof, Speyer, Schmid, Frauen, Wandern, Müll, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Der Bevölkerungsdruck der europäischen Pufferstaaten. Eine geopolitische Betrachtung zum italienisch-jugoslawischen Konflikt.

Der gegenwärtige Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien zeigt wieder, in welcher hohen Maße die äußere Politik der Staaten von geopolitischen Tatsachen abhängig ist. Seit der Einigung Italiens zielt der Ehrgeiz dieses Landes darauf hin, das Adriatische Meer zu einem „mare clausum“, einem inländischen See zu machen; genau so wie die im Ausmaß noch größeren Pläne Englands darauf hingen, aus dem Indischen Ozean ein englisches Gewässer zu machen. Von jeder Seite berufen sich die Italiener darauf, daß die nördliche Adriatische Küste der Balkanhalbinsel italienischen Kulturcharakter trage. Dies und das geopolitische Gezielte, daß ein jeder Meerstaat nach dem Gegenstande strebt, seine Italien vor dem Kriege in scharfen Gegensatz zu Österreich-Ungarn, da die Durchführung dieses Planes das zur Tat gemacht hätte, was heute für Deutsch-Österreich Lebensfähigkeit bedeutet, nämlich die Abtrennung vom Meer.

Ein großer Teil der Winde Italiens ist heute in Erfüllung gegangen: Triest und Fiume sind italienisch geworden, der Erzfeind Österreich-Ungarn ist zertrümmert. Aber schon ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt, daß die Lösung der Balkanfrage weder eine „ewige“ ist noch sein kann. Der natürliche Gegner Italiens muß seiner geographischen Lage nach hute Jugoslawien sein und der Umstand, daß dort, wo die Gestade der italienischen und der Balkanhalbinsel sich am nächsten gegenüberliegen, an der Straße von Dranto von den Weisen von Versailles ein Pufferstaat — Albanien — eingeschoben wurde, nimmt diesem Gegensatz nichts an Schärfe, im Gegenteil, verschärft ihn, wie die Entwicklung der jüngsten Zeit immer deutlicher erkennen läßt. Wie der Konflikt entstand, welcher von beiden Staaten, Italien oder Jugoslawien, zuerst gerichtet hat, berührt hier nicht, da hier nur die politisch-geographischen Tatsachen erörtert werden sollen. Wie der Konflikt beiderseitig wird, interessiert hier gleichfalls nicht; das läßt sich auf heute noch nicht sagen. Nur das steht fest: Auch bei einer gütlichen Beilegung der Streitigkeiten wird der Konfliktstoff der Welt befeuert sein, denn die Ursachen liegen, wie nicht bestritten werden kann, besser im Geographischen, als es sich hier nicht nur um Raumwirkungen, sondern auch um zwingende bevölkerungspolitische Tatsachen handelt, deren Bedeutung den rein geographischen Gründen in nichts nachsteht, jene vielmehr sogar übertrifft.

Italien ist einer der wenigen europäischen Staaten, der nicht unter Geburtenrückgang leidet, sondern ein beständiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen hat. In Italien wohnen heute auf 310 000 Quadratkilometer 39 Millionen Menschen, das sind 125 auf den Quadratkilometer; seine Bevölkerungsdichte reicht demnach schon nahe an die des überfüllten Deutschen Reiches (134) heran. Und die Bevölkerung nimmt jährlich weiter zu. So erklären sich die schmerzhaften „Fiume“-Kämpfe und die jüngst durch die „Imperio“-Kämpfe, „Wenn Ihr nicht wollt, daß die Pulvermine explodiert, geht uns Raum, Sicherheit, Luft!“ Dies ist deutlich genug. — Auf der andern Seite liegt der fruchtige Pantapfel Albanien, ein Staat mit dem Umfang von 94 000 Quadratkilometer und knapp 900 000 Einwohnern, 26 auf den Quadratkilometer. Ein Staat, dessen Druckquotient ungewöhnlich hoch ist.

Was ist ein Druckquotient? Man versteht darunter den Druck, den die einander benachbarten Staaten infolge ihrer Bevölkerung aufeinander ausüben. Den Quotienten erhält man dadurch, daß man die Bevölkerungszahl der angrenzenden Staaten addiert und durch die Bevölkerung des umgrenzten Staates teilt. Der Druck hängt also von zwei Größen ab, der Stärke der eigenen Bevölkerung und der Stärke der angrenzenden fremden Bevölkerung. Er ist umso höher, je geringer die eigene Bevölkerungsdichte und je größer die Bevölkerungsdichte der angrenzenden Staaten. Nach dieser Methode erhält man für die Balkanstaaten die folgenden Quotienten:

Albanien	21,8
Rumänien	12,7
Bulgarien	9,4
Jugoslawien	6,7
Griechenland	5,3

Man erkennt, daß — so betrachtet — Albanien die unglücklichste Schöpfung unter den Balkanstaaten ist, ein Pufferstaat, dessen hoher Druckquotient allein schon genügt, um das Feuer auf dem Balkan wach zu halten, in Wirklichkeit die „Pulvermine“, von der oben die Rede ist. Denn tatsächlich ist die Spannung infolge des

Berndrucks, den der Südbogen Italiens durch die nur 80 Kilometer breite Straße von Dranto auf ihn ausübt, noch größer, als sie sich ziffermäßig in dem Druckquotienten ausdrücken läßt. Bei alledem muß man noch berücksichtigen, daß — von den osteuropäischen Pufferstaaten abgesehen — die Druckquotienten der übrigen Balkanstaaten im Vergleich zu den außerbalkanischen Europastaaten an sich schon sehr hoch sind. Der durchschnittliche Druckquotient für die Balkanstaaten beträgt 11,2, der Durchschnitt der mittel- und westeuropäischen Großmächte vor dem Kriege nur 2,6, heute 1,7. Die Spannung auf dem Balkan ist demnach zehn mal so stark als im übrigen Europa. Am günstigsten schneiden Großbritannien ab, dessen Druckquotient infolge der natürlichen Grenzen ringsum gleich Null ist, dann folgen unter den Großmächten

Italien (1,6), Deutschland (1,75), Frankreich (3,5). Hier bedingt sich die oben erwähnte Tatsache: Italien und Deutschland haben infolge der eigenen Bevölkerungsdichte einen verhältnismäßig niedrigen Quotienten, Frankreich, trotz der natürlichen Grenzen im Westen und Norden, infolge der zahlenmäßigen Schwäche der Bevölkerung im Innern, einen im Verhältnis zu diesen Staaten hohen Quotienten. Die Druckquotienten aller europäischen Staaten zeigen nach dem Kriege eine leichte Entspannung, namentlich derjenige des Deutschen Reichs, da hier der Druck des russischen Reichs auf die Pufferstaaten im Osten abgewälzt worden ist. Vor dem Kriege war unser Druckquotient 4,4, heute beträgt er, wie erwähnt, nur noch 1,75. Die Druckquotienten des Balkans werden, wie schon angedeutet, nur von denen der öst-

lichen Randstaaten übertroffen. Auf diesen lastet jetzt der Druck des russischen Kolosses. Ihre Druckquotienten dürften noch interressieren. Sie betragen für Estland 131, Lettland 94, Litauen 45,5, Finnland 45,1, Weichrupland 40, Polen 8,8 und für die Ukraine 5,5. Tatsächlich haben wir schon heute, daß auch im Osten Europas kein „ewiger“ Zustand geschaffen wurde, daß es auch hier an einzelnen Stellen zu gären beginnt, daß der Friede und die Aufteilung Europas der Männer von Versailles nicht wenig gefährdet erscheinen. Geschichte und Politik werden eben von geographischen und bevölkerungspolitischen Motiven getragen, die sich durch ein Diktat vermeintlicher Sieger nicht aus der Welt schaffen lassen. Dr. J. B.

Reichsminister Dr. Curtius in Konstanz.

Eine Rede vor der Landesversammlung der Volkspartei.

Konstanz, 1. Mai.
Auf der hier tagenden Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Baden hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Vortrag über politische und wirtschaftliche Gegenwartsfragen. Der Minister knüpfte einleitend an den Besuch der italienischen Mustermesse in Mailand und die Eindrücke an, die er dort in Gesprächen mit italienischen und deutschen Wirtschaftsführern vom Stande der italienischen Wirtschaft erhalten hat. Trotz der Schwächemomente, wie des Mangels an wichtigen Rohstoffen und trotz der in der gegenwärtigen Dekadation liegenden Gefahr der Aufschwümmung der italienischen Wirtschaft unverkennbar. Die in der Presse wiederholt vorausgesagte Zusammenkunft seiner italienischen Kollegen sei nicht zustande gekommen.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin werde die Hauptarbeit des Reichswirtschaftsministers in der Erfassung der weltwirtschaftlichen und handelspolitischen Aufgaben liegen. Die öffentliche Meinung in Deutschland verhalte sich der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber sehr zurückhaltend; das sei psychologisch verständlich. Die deutsche Delegation andererseits müsse sich aktiv einstellen und unterschieden alle Chancen ausnützen, um die Solidarität der weltwirtschaftstreibenden Nationen zu fördern, den ins Kraut gewachsenen Protektionismus zu beschneiden und praktische Vorschläge zur Erreichung dieser Ziele durchzuführen.

Mit dem Zweck der Weltwirtschaftskonferenz, welche der Initiative Frankreichs entsprungen sei, sei

der hochschulökonomische neue französische Zolltarifentwurf.

unvereinbar. Sichtlich würden die Genfer Verhandlungen nicht ohne Einfluß auf seine endgültige Gestaltung bleiben. Erfreulich sei die Einmütigkeit, mit der alle Parteien bei Beratung des letzten deutsch-französischen Handelsvertragsprovisoriums den Entwurf wegen seines übertriebenen Protektionismus als Verhandlungsbasis abgelehnt hätten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen würden wahrscheinlich demnächst in ein entscheidendes Stadium treten. Das die politischen Fragen: Ausweisung, Niederlassung usw. vorher bereinigt sein müßten, sei selbstverständlich.

Zur Erörterung innerpolitischer Fragen übergehend, betonte der Minister, daß die Arbeitsgemeinschaft, welche die gegenwärtige Regierungskoalition darstellt, durch die gemeinschaftliche Erledigung so wichtiger arbeitsgeberischer Aufgaben wie des Etatslebes, des vorläufigen Finanzausgleichs und des Notgeldes über die Arbeitszeit eine Befreiung erfahren habe. Große Probleme harrten noch der Lösung. Die Deutsche Volkspartei werde ihrer Tradition getreu mit dem Willen positiven Schaffens die Reichsaufgaben entschlossen fördern. Eine nicht unwesentliche Rolle für die weitere Befestigung der Koalition spielten

die sich mehrenden ungarischen Angriffe der Opposition, insbesondere der demokratischen Partei gegen ihre langjährigen früheren Koalitionsgenossen.

Der Minister wies in diesem Zusammenhang den ihm aus der Presse erst jetzt bekannt gewordenen Angriff des Abg. Erkelenz in Samburg gegen die Definitivität des Reichswirtschaftsministeriums zurück.

Sinnfälligkeit der Kulturfragen, insbesondere des Reichsschulgesetzes forderte der Redner, bald aus dem Stadium der Entscheidung in das der praktischen Gestaltung einzutreten. Er drückte dabei die Erwartung aus, daß von seiner Seite zu einer neuen Auflage des Kulturkampfes getrieben würde. Wenn wir miteinander um die Lösung dieser das ganze Volk bewegenden Frage ringen, so dürfte sich

dieses Ringen nur unter dem obersten Gesichtspunkt des gesamten politischen Handelns vollziehen: der Erhaltung der Einheit von Reich und Nation.

Die völlig unmögliche Ostgrenze. Dr. Hergt auf der Dismarkentagung.

WTB, Weichen, 2. Mai.
Auf der Dismarkentagung der Deutschnationalen Volkspartei führte Reichsjustizminister Dr. Hergt u. a. aus, er wolle keine Programmrede über die Absichten der Regierung halten. Dazu habe er keinen Auftrag, aber eins wolle er sagen, das nämlich die Befragnisse auf allen Gebieten überzrieden seien. Hergt fuhr fort:

Niemals hat Deutschland einen Garantiepakt über seine Ostgrenzen abgeschlossen.

Niemals wären die Deutschnationalen in die Regierung eingetreten, wenn nicht die unveränderlichen Grundlagen für die Außenpolitik bewahrt worden wären. Es ist schiederting ausgeschlossen, daß zugunsten der völlig unmöglichen Ostgrenze ein Sicherheitspakt abgeschlossen werden könnte. Ebenso bin ich überzeugt, daß wir für die Minderheiten eintreten werden. Ferner bin ich überzeugt, daß in Berlin mehr wie bisher in Dismarkentagen zu machen ist. Das bisher die Westfragen, die Ruhrfrage, die Fragen der Befestigung der Ostgrenzen und die Saarfrage mehr im Vordergrund standen, ist erklärlich, aber mehr und mehr ist die Bedeutung der Dismarkentagen erkannt worden, und gerade das neue Kabinett hat die Dismarkentagen auf seine Fahnen geschrieben.

Der Siedlungsgedanke, die Verpflanzung der Bauern des Westens — das sind bewußt ausgesprochene Ziele der neuen Regierung. Solche Tagungen wie die hiesige müssen auch in Berlin stattfinden, um das Interesse auf die Seite des Ostens zu lenken, so daß die Dismarkentagen kommt und ihre Aufgaben erfüllen kann.

Am Schluß der Tagung fanden zwei Entschliessungen Annahme. Die eine Entschliessung drückt den Willen der Dismarkentagen aus und verpflichtet die Regierung mit allen Mitteln dabinzuwirken, daß noch nachträglich den Memelländern das Selbstbestimmungsrecht verliehen werde. — Die zweite Entschliessung gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß keine deutsche Regierung Bindungen eingehen werde, die als Anerkennung des dem deutschen Osten angetanen Unrechts ausgelegt werden können. Ein Dilemma gebe es nicht.

Deutschlands Zukunft auf dem Meere.

Eine Rede Stresemanns beim Festessen in der Stadthalle in Bremerhaven.

Bremerhaven, 1. Mai.
Anlässlich der Jahrhundertfeier der Gründung Bremerhavens betonte Reichsminister Dr. Stresemann beim Festessen in der Stadthalle, daß er den Ausführungen des amerikanischen Vorkämpfers Schurmann nur zustimmen könne, der sich dahin geäußert habe, daß es schließlich nicht die materiellen Dinge seien, die das Leben der Völker bestimmten, sondern das es die Menschen, die Persönlichkeit seien, die eine Brücke schlagen könnten über das Meer hinaus. Nur der Charakter sei für das Leben stark genug, der nach harten Schicksalsschlägen von neuem arbeiten könne und vorwärts kommen wolle. Das deutsche Volk habe diesen Charakter. Vor dem Kriege hätten seine Kapitäne die größten Schiffe der Welt geführt. Als wir wieder klein anfangen müßten, wären diese Leute als einfache Kapitäne von Küstendampfern wieder hinausgegangen.

Wir seien heute einer großen Vergangenheit gewesenen, jetzt könnten wir

Zamenpender einer neuen Zukunft werden. Wir wollen auf das Meer, wir wollen kämpfen um das Meer, aber wir wollen mit dem Meere auch vorwärts kommen.

Wenn wir im Zusammenhang des Lebens der Völker Persönlichkeiten als Vertreter von Staaten sehen, die in sich aufgenommen haben, was die Kultur eines anderen Staates geleistet, dann können wir erwarten, daß manches, was heute Hoffnung ist, Wirklichkeit wird: Friede, Verständnis der Völker im Weltkreis auf dem Boden der Tatkraft in ideeller und materieller Beziehung.

Eintreffen deutscher Delegierter in Genf.

WTB, Genf, 2. Mai.
Am Laufe des gestrigen Tages sind die ersten deutschen Delegierten, Staatssekretär Dr. Trendelenburg und der Gewerkschaftssekretär Gaertner, hier eingetroffen, um an der hier am Mittwoch beginnenden Landwirtschaftlichen Konferenz teilzunehmen. Die übrigen deutschen Delegierten und deutschen Sachverständigen werden wie die meisten Delegierten der anderen Länder erst am Dienstag dieser Woche in Genf eintreffen. Dr. Trendelenburg nimmt zunächst in seiner Eigenschaft als deutsches Mitglied des Ständigen Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes von heute ab an einer kurzen Tagung des Unterausschusses zum Studium der Ursachen der Wirtschaftskrise teil.

England und die Seeabrüstung.

London, 1. Mai.
Beim Festessen anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in der königlichen Kunstakademie, an der die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen, hielt Admiral Lord Jellicoe eine Rede, in der er auf die Frage der Abrüstung zur See zu sprechen kam und erklärte, die Lage Großbritanniens unterschiede sich von der aller anderen Länder durch die geographischen Bedingungen und die Länge der Verbindungen des Reiches. Wenn ich um meine Meinung über die Entwaffnung befragt werden würde, führte Lord Jellicoe weiter aus, würde ich sagen: Begrenzt die Größe eurer Schiffe und kommt auch zu einer Begrenzung der Größe der Kriegsschiffe. Einer der größten Kritiker der Washingtoner Konferenz war die Festsetzung der Größe der Kreuzer auf 10 000 Tonnen. Dies brachte ohne weiteres jeden britischen Kreuzer auf die Liste der veralteten Schiffe. Es bestand keinerlei Grund, weshalb die Grenze nicht bedeutend niedriger festgelegt wurde.

Ein Uebergreif der französischen Befahrungspolizei.

WTB, Düren, 1. Mai.
Vor einigen Tagen hatten vor der Polizeihauptwache ein deutscher und ein französischer Knabe eine kleine Auseinandersetzung, ohne daß es zu Tätlichkeiten kam. Ein Jüdisch darf mit einem Stod nach dem deutschen Knaben und eine vorübergehende Frau wurde getroffen und erlitt leichte Hautabwühlungen. Ihr Gemann, der Schlosser J. J. J., wollte den Mann, der den Stod geworfen hatte, zur Rede stellen. Dieser legitimierte sich als französischer Kriminalbeamter, erklärte J. J. J. für verhaftet und setzte ihn. Als J. J. J. erklärte, freiwillig folgen zu wollen, wurden die Fesseln gelöst. Inzwischen war ein Pfisterer hinzugekommen, um J. J. J. beizufügen. Er wurde ebenfalls verhaftet. Auf die Verhaftungen der deutschen Polizeiverwaltung wurde J. J. J. entlassen, während der Pfisterer sich noch im Gefängnis befindet.

Neue Hebe gegen die elsässische Heimatbewegung.

TU. Paris, 2. Mai.
Den theatralischen Ausgang des Colmarer Prozesses hatte, wie erinnerlich, die Pariser Presse zum Anlaß genommen, laut die Befestigung des Misstrauens im Elsaß zu verkünden, am lautesten das „Journal“, dessen Mitarbeiter Hellen auf der Anklagebank in Colmar saß. Nachdem Hellen nun einige Zeit geschwiegen hatte, nimmt er in der heutigen Ausgabe des „Journal“ seinen früheren Feldzug gegen die Autonomisten wieder auf und verurteilt dabei natürlich nicht, trotz der geheimeren Wahrheitsbeweise wieder von „Antrieben deutscher Soldlinge“ und den „systematischen Bemühungen einer unmittelbaren von Berlin inspirierten Propaganda“ zu sprechen. Waren seine früheren Angriffe insbesondere gegen die elsässische Weilschheit und den Abbe Saegay gerichtet, so zielt die jetzt entfaltete Hebe auf Dr. Niklin vom Heimatbund und die Kreise um den Erwinia-Verlag, die „Zukunft“ und die „Volksstimme“ ab.

Ein neuer Generalfreie in England?

WTB. London, 2. Mai.
Anlässlich der gestrigen Maifeier waren im Hottenpark zehn Reitertruppen errichtet. Der Sekretär des Reiterverbandes Lord Coote las in einer Rede: Im letzten Jahre sind wir unterlegen, aber nur vorübergehend. Es hat seinen Zweck, wenn die Regierung von Frieden spricht, während sie Vorbereitungen trifft, um die Generalfreiebewegung zu vernichten. Sie hat eine Vorlage eingebracht, durch die ein neuer Generalfreie verhindert werden soll, aber, ob erfolgreich oder gescheitert, es wird einen neuen Generalfreie arbeiten. (Beifall.) Diese Gesetzesvorlage ist die größte Herausforderung, die die Reitertruppe bis jetzt erlebt hat.

Französische Truppensendungen nach China

Paris, 1. Mai.
Am 6. Mai wird von Marseille aus der französische Dampfer „Portbos“ mit 1100 Mann Kolonial-Infanterie und zahlreichen Kanonen, Munition und anderem Kriegsmaterial nach dem Fernen Osten in See gehen. An Bord wird sich auch Konteradmiral Stok befinden, der den jetzigen Befehlshaber der französischen Flotte in den chinesischen Gewässern, Bafire, ersetzen soll. Die Truppensendungen sind anscheinend nicht nur für China, sondern auch für Französisch-Indochina bestimmt.

Befreiung eines amerikanischen Schiffes bei Schanghai.

London, 2. Mai. Das amerikanische Schiff „President Lincoln“ wurde, als es von Schanghai in See ging, von der Einborenenstadt aus mit Geschützen beschossen. Es fielen ungefähr ein Dutzend Schüsse.

91 Bergleute verschüttet.

WTB. Fairmont (Westvirginia), 1. Mai.
Infolge einer Explosion, die den Hauptstempel in einem Bergwerk in Everettsville zerstörte, sind 91 Bergleute verschüttet worden. Zwei auf den Halben beschäftigte Arbeiter wurden durch den Luftdruck getötet, fünfzehn verletzt. Die Rettungsmannschaften erklären, daß die Verhältnisse im Inneren des Bergwerkes so liegen, daß niemand sich habe retten können.

Karl Theodor Döbbelin.

Der Besieger des Hanswursts auf der deutschen Schaubühne.
Von Dr. Christian Rodegg.

Wenn Lessing mit seiner „Minna von Barnhelm“ der Schöpfer des deutschen nationalen Dramas wurde, so gehörte dem ostpreussischen Schauspieler Döbbelin, dessen Geburtstag sich am 27. April zum 200. Male jährt, das Verdienst, diesem nationalen Drama den würdigen schauspielerischen Namen geschaffen und damit dem deutschen Drama der Zukunft den Weg gebahnt zu haben. Karl Theodor Döbbelin wurde zu Königsberg geboren, widmete sich zunächst dem Soldatenberuf, verließ diesen aber bald wieder, um in Leipzig und Halle die Rechte zu studieren. Im Jahre 1752 gab er dann das Studium auf und trat als Schauspieler bei der Truppe der Neuberger ein, die als Direktorin einer berühmten Schauspielergesellschaft in Leipzig bemittelt war, die Gottsched'sche Theaterreform aus der Theorie in die Praxis zu überführen und das literarische Drama auf der Bühne einzubürgern. Diese Gottsched'sche Reform, die freilich noch ganz im Geiste und Wesen des harten französischen Klassizismus befangen blieb, gipfelte in dem Bestreben, dem Hanswurst, der als unentbehrliches Inzidentiel auf der deutschen Bühne sein Unwesen trieb, wenigstens in dem Literaturredrama den Garauz zu machen. Man hatte im Jahre 1737 zwar den Hanswurst in Leipzig in feierlicher Form vom Theater verbannt; das hinderte aber nicht, daß sich der Barock unter allen möglichen Verkleidungen und Namen immer wieder durch eine Hintertür einschlich. Das geschah noch im Jahre 1763 bei der Aufführung von Lessings „Mit Sarah Sampson“, in der sich der bartnackige Geselle unter der Maske und unter dem Namen des Demers Morton auf der Bühne breit machte. Döbbelin, der nach der Auflösung der Truppe der Neuberger und der ihr folgenden Schuch'schen Gesellschaft, der er eben-

Die amerikanische Uberschwemmungskatastrophe

New-Orleans, 2. Mai.
Handelssekretär Hoover, der sich auf einer Besichtigungstour durch das Uberschwemmungsgebiet befindet, hielt gestern im Rundfunk eine Rede, die im ganzen Lande mitangehört wurde. Er beschreibt darin die Uberschwemmung als die schrecklichste in der Geschichte des Landes. 200.000 Personen seien ruiniert, sechs Millionen Acres überschwemmt und ein Schaden von ca. 200 Millionen Dollars angerichtet worden. Tausende von Personen warteten noch in ihren vorläufigen Zufluchtsorten auf Rettung.

Deutsches Reich

Telegramm Hindenburgs an den Bremer Senat.
Bremen, 1. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg richtete anlässlich der Jahrhundertfeier Bremerhavens folgendes Telegramm an den Bremer Senat:

„Zur Jahrhundertfeier der Stadt Bremerhaven sende ich herzliche Grüße. Möge dem bedeutendsten Hafen der Unterweiser ein weiteres Aufblühen beschieden sein.“

Der Bremer Senat antwortete mit einem Danktelegramm.

Zwischenfälle bei der Berliner Maifeier.
Berlin, 2. Mai. Beim Abmarsch der Teilnehmer an der Maifeier im Volkspark kam es an einigen Stellen zu Zusammenstößen mit der Polizei. In Neu-Abbin wurde ein Polizeiwachmeister von etwa sieben Personen angegriffen und durch Stockschläge am Kopf und im Gesicht verletzt. Der Bedrängte konnte erst mit Unterstützung von Kameraden befreit werden. Der Polizeiarzt stellte außer einer Gehirnerschütterung auch Blutungen im Magen fest. Zwei Täter wurden festgenommen.

Besserung im Befinden des Postchefs Hoefich.
Paris, 2. Mai. In dem Gesamtbefinden des deutschen Postchefs v. Höfich, der an einer Angina erkrankt ist, ist am Freitag eine Besserung zum Besseren eingetreten, die sich bis jetzt behauptet hat. Der Patient ist fieberfrei. Neue Abzesse haben sich nicht gebildet, so daß mit der Möglichkeit gerechnet werden darf, daß er in einigen Tagen das Bett verlassen kann.

China ehrt einen Deutschen.

Kantons Denkmal für Admiralsratsrat Schrameier.

Zum Gedächtnis des im vergangenen Jahre infolge eines Unfalles bei einer Mißfahrt in Kanton verstorbenen Geh. Admiralsratsrats Dr. Schrameier, der in den letzten Jahren als Ratgeber der Kantoner Stadterverwaltung wirkte, hat der Kommissar der Volkserziehung von Kanton, Sun-Jo, der Sohn Sun-Yat-Sen's, einen Gedenkstein errichten lassen. Dr. Wilhelm Schrameier war nach einer wechselvollen Laufbahn als chinesischer Dolmetscher des Auswärtigen Amtes, die ihn bereits im Jahre 1889 für längere Jahre nach Kanton führte, im Jahre 1897 in die Verwaltung des Postgebietes Kantschau eingetreten. Dort gewann er entscheidenden Ein-

fluß auf Aufbau und Ausgestaltung des Hafens und der Stadt. Sein Hauptwerk war die von ihm ausgearbeitete vorbildliche Landordnung. Hierbei leitete ihn vor allem der Gedanke, die einheimische Bevölkerung vor Ausbeutung zu schützen. Rücksicht auf chinesische Interessen war auch sonst der Grundpfeiler seiner Amtstätigkeit. Nach seinem Ausscheiden aus dem Marine-Dienst legte er in wertvollen literarischen Arbeiten die Erfahrungen aus seiner Chinazeit nieder. Im Jahre 1924 wurde er von dem Generalkonsul Dr. Sun-Yat-Sen nach Kanton berufen, um als Ratgeber der Kantoner Verwaltung Bodenreformarbeiten auszuführen. Als bester Kenner dieser Kräfte wurde ihm die Untersuchung der Verbesserung des häuslichen Grundbesitzes übertragen. Nach langwieriger Arbeit hat er den Entwurf eines Bodenreformgesetzes ausgearbeitet. Sein Tage nach Ausfertigung des Gesetzes erlitt er den Unfall, an dessen Folgen er in Kanton verstarb.

Auf der Anschrift des Gedenksteins hat Sun-Jo, der chinesische Volksgemeinschaft, dies alles niedergeschrieben. Er endet mit den Worten: „Er war ein bescheidener, vollkommener und liebenswürdiger Mann im Sinne des klassischen Buches der Wandlungen und des Buches der Geschichte. Als Bürgermeister von Kanton arbeitete er mit ihm zusammen und lasse zum Zeichen meiner Verehrung diese Aufzeichnung auf dem Grab einmeißeln.“

„Ach, die Vollenbergs bleiben grün, der Verlust fliehet ununterbrochen und Dr. Schrameier ist dahingegangen. Ich, die für an dieses Grab tretet, denk immer an ihn.“ B. B.

Unpolitische Nachrichten.

Heide (Holstein). Beim Trainingsfahren für die Sonntagsrennen auf der Heide-Friedrichsbahn stürzte am Freitag ein Hamburger Fahrer so schwer, daß er am Samstag starb. Am Samstag geriet ein anderer Fahrer mit seinem Wagen auf einer erhöhten Kurve aus der Bahn. Dabei wurde ein junges Mädchen, das oberhalb der Kurve stand, auf der Stelle getötet. Das Fahrzeug wurde sofort abgehoben.

Reisstadt a. d. Rh. In der Nacht auf Freitag ist in der Pulvermühle der Firma Georg Schor & Co. Aluminiumstaub explodiert. Der größte Teil des Wertes wurde zerstört, das Dach abgerissen und weit hinausgeschleudert, sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Zwei im Betriebe befindliche Arbeiter konnten sich glücklicherweise noch vor der Explosion in Sicherheit bringen. Die Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken.

Rom. Nach dem „Popolo die Roma“ wurde eine Fischerbarke aus Messina durch den Sturm der letzten Tage auf die hohe See getrieben. Vier Mann der Besatzung kamen ums Leben, der fünfte Mann klammerte sich an den Mastbaum an und trieb vier Tage und vier Nächte auf dem Meere herum, bis der deutsche Dampfer „Andine“, der von Sialden kommend, nach Rom unterwegs war, den Schiffbrüchigen auf der See bemerkte und ihn nach dreistündiger Anstrengung retten konnte und nach Neapel brachte, wo das deutsche Schiff ankam.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Paris. In Bagnac wurde ein seit 20 Jahren ansässiger Bewohner, der aus Schindeln wiederholt Brandstiftungen begangen, und zuletzt drohend haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, vor dem Einwohnerrat zu Tode geurteilt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz weitestgehender Verhöre den Hauptverdächtigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bekämpfung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt haben.

Beste Handelsnachrichten

Rheinischfahrt. Die Fabriken nach Basel konnten in der abgelaufenen Woche fortgesetzt werden, und es war sogar möglich, die von Straburg und Rehl nach diesem Platz abgegangenen Fahrzeuge mit größerer Eile abzulassen. Der Verkehr auf der Strecke Mannheim-Straburg nahm in den letzten acht Tagen noch weiter ab, was mit den stark zurückgegangenen Brennstoffpreisen von der Ruhr zu sammenhängt. Die Kohlenfrachten stellten sich von den Rhein-Ruhrhöfen nach Mannheim, bei ganser Lade- und Lohzeit, auf 0,60 Mk. je 1000 K. Die Anflüsse von Getreide von den Seebäfen an den Oberheinenhöfen sind etwas schwächer geworden; manche Mühlenausladehöfen waren aber noch gut mit Schiffe belad. Bei den Verladungen von Getreide von Rotterdam nach Mannheim wurden etwa 0,75 Mk. je 1000 K. gezahlt. Die Getreidefrachten von Hamburg über Rotterdam nach Koblenz, Mainz, Mannheim, Ludwigshafen und Frankfurt a. Main stellten sich auf etwa 6 Hfr. und nach Karlsruhe auf etwa 7,50 Hfr. Die Verladungen von Erz von Straburg nach den Ruhrhöfen entwickelten sich, wobei aber bei Beanspruchung von Verladungsraum selten mehr als etwa 0,70 Mk. bei vierter Fristen und etwa 0,80 Mk. bei halben Fristen zu erzielen war; Lohzeitfrachten von Erz zu erzielen waren nach dem Mittel, Rheinhafen und Weissen etwas zugenommen; die Holzfrachten waren kaum verändert. Hier, wie auch in Straburg und Mannheim war das Angebot an Seeräumen zu groß, daß bei dem Mangel an Gütern nur ein kleiner Teil beschäftigt werden konnte. Die meisten an Oberheinen leer gewordenen Fahrzeuge wurden die Ruhrhöfen auf, weil sich dort eher Gelegenheiten zu Reisen boten. Bei Transporten von Erz von Mannheim nach der Ruhr wurden etwa 0,75 Mk. je geteilter Tonne gezahlt. Das Angebot von Schlepplößen von der Ruhr nach Mannheim wurden mit etwa 1 Mk. je 1000 K. notiert.

Mannheimer Verschönerungs-Gesellschaft. Die Bilanz wurde in der V. S. am Samstag einmütig genehmigt. Aus dem Reingehalt von 556.930 M. wird eine Dividende von 12 Proz. bezahlt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Generaldirektor G. A. L. Hermann und Direktor Emil Schmitz (Vollst. Mühlenwerke Ludwigshafen). Ueber das Laufen der Jahre 1926/27 ist noch nichts bekannt. Es liegen vier Monate verfloßen sind und aus den Ueberrechnungen die Nachrichten noch weiter zurückliegen. Es liegen keine Umsätze ungenügender Art vor, die die weitere Entwicklung beeinträchtigen. — Anwesen waren 100 Aktionäre mit 1,1 Mill. Kapital.

Continental Verschönerungs-Gesellschaft, Mannheim. In der V. S. am Samstag wurden die Regularien einmütig genehmigt. Aus dem Reingehalt von 130.908 M. wird eine Dividende von 12 Prozent bezahlt. Auch hier wurden Generaldirektor G. A. L. Hermann und Direktor Emil Schmitz (Vollst. Mühlenwerke Ludwigshafen) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Preisermäßigung in der Porzellanindustrie. Der Verband Deutscher Fabriken für Gebrauchsgüter, Bier- und Kunstporzellan G. m. b. H., 288 Weimar, erhöhte die Preise durchweg ab 27. April um 10 Prozent.

Sanierung bei den Deutschen Glas- und Spiegel-fabriken A. G. in Wetzlar. Die Gesellschaft weist auf Rückstellung von 280.000 M. für Verluste an Betriebsanlagen einer Verzinsung von 680.000 M. aus (im Jahre 1926/27 Verlust). Zur Befriedigung der Unterbilanz sowie von weiter zu erwartenden Verlusten wird vorgeschlagen, das Aktienkapital von 1,8 Mill. M. im Verhältnis 6 zu 1 auf 900.000 M. zurückzuführen und auf 600.000 M. wieder zu erhöhen.

Bücherei Emil Kränlein A. G. in Erlangen. Die Gesellschaft bleibt wieder dumm. Der Ueberlohn von 10.801 M. (im Vorjahre 62.184) soll vorgetragen werden. A. R. 2 Mill. Mark.

Schweinemarkt in Durlach am 30. April. Befahren mit 102 Ferkelschweinen und 161 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 90 Ferkelschweine und 161 Ferkelschweine. Preis pro Paar Ferkelschweine 50-70 M., Ferkelschweine 32-46 M.

Schweinemarkt in Bruchsal am 30. April. Angefahren 130 Milchschweine und 23 Käufer. Verkauf wurden 130 Milchschweine und 20 Käufer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 42 M., niedrigster 30 M., Höchster Preis pro Paar Käufer 65 M., niedrigster 45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Schweinemarkt in Offenburg am 30. April. Angefahren wurden 406 Stück, darunter 1 Käufer, aus Drißhofen der Bezirksämter Albern, Rehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 45 M.; für Ferkel das Paar 25-45 M.

Meine Bücher.

Keine Angst! Es soll keine Buchbesprechung werden! Ich will von etwas erzählen, was meinem Herzen nahe liegt und gleich nach dem Zigarettenrauchen kommt, wie mein Mann hochhaft behauptet. Aber Männer überreichen leicht!

Von den Freunden und Feinden des Bücherbesetzers will ich Gleichgesinnten einiges ver-raten.

Wer hat es nicht selbst schon so und so oft verspürt, dieses warme Leuchten, welches Bücher ausstrahlen! Draußen heult der Wind, der Regen klatscht an die Fensterscheiben. Aber an der Umgehung der eigenen vier Wände bricht sich die Macht der Elemente. Müde von des

und die Damen Schid und Bethmann wirkten im klassischen Repertoire, das unter Ausschaltung der unnütigen Mitter- und Spektakelstücke Goethes und Schillers erste Meisterwerke, Shakespearesche Dramen und gute Uebersetzungen dem Publikum in Vorkühnführungen bot und im Dienste der Geschmadsbildung des Berliner Theaterpublikums ausgezeichnete Erfolge erzielte. In Anerkennung dieser Erfolge des selbstbewußten Reformators der deutschen Schaubühne räumte König Friedrich Wilhelm II. Döbbelin das französische Komödienhaus auf dem Gendarmenmarkt ein, das der ausgezeichnete Künstler seit 1789 leitete. In diesem Jahr trat Döbbelin sein Theater an die königliche Schattulnverwaltung ab, die den gesamten Fundus des Theaters für den Preis von 14.000 Talern übernahm. Damit wurde Döbbelin's Theater zum Rang des königlichen Nationaltheaters erhoben, mit dessen Leitung Professor Engel vom Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, der Lehrer des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III., betraut wurde. Döbbelin, der die Grundlagenthe des Berliner Hoftheaters geschaffen hatte, erhielt von König als Belohnung für sein verdienstvolles Wirken eine jährliche Pension von 1200 Talern, die er bis zu seinem am 10. Dezember 1798 erfolgten Tode bezog.

Keine Angst! Es soll keine Buchbesprechung werden! Ich will von etwas erzählen, was meinem Herzen nahe liegt und gleich nach dem Zigarettenrauchen kommt, wie mein Mann hochhaft behauptet. Aber Männer überreichen leicht!

Von den Freunden und Feinden des Bücherbesetzers will ich Gleichgesinnten einiges ver-raten.

Wer hat es nicht selbst schon so und so oft verspürt, dieses warme Leuchten, welches Bücher ausstrahlen! Draußen heult der Wind, der Regen klatscht an die Fensterscheiben. Aber an der Umgehung der eigenen vier Wände bricht sich die Macht der Elemente. Müde von des

Badische Chronik

Ausstellungseröffnung „Neuzeitliche Wohnräume“ in Konstanz.

bid. Konstanz, 1. Mai. In Anwesenheit des Innenministers Dr. Kemmle und zahlreicher Vertreter von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden wurde heute vormittags im Sandwerk-Sammlungsgebäude die Ausstellung „Neuzeitliche Wohnräume“ eröffnet.

Der Präsident der Handwerkskammer Saunter begrüßte die Gäste, worauf der Souditus der Kammer Dr. Herzlich den Zweck der Ausstellung darlegte, die der Handwerksförderung dienen soll.

Minister Dr. Kemmle begrüßte sodann das Zustandekommen der Ausstellung, die zeigt, daß der Handwerker in Konstanz alles daran setze, um seine Existenz auch weiterhin zu begründen.

Schließlich verbreitete sich Professor Spanagel von der Landesfachschule in Karlsruhe über Einzelheiten der Ausstellung, die er als künstlerischer Beirat mitgeleitet hat. Nachdem noch Oberbürgermeister Noercke der Ausstellung einen guten Erfolg gewünscht hatte, wurde diese von Minister Dr. Kemmle eröffnet. Die Ausstellung bietet ein sehr schönes Bild künstlerischer Leistungsfähigkeit.

*

B. Bretten, 1. Mai. Gestern morgen erlitt der Sägewerksbesitzer Hermann Ammann, Teilhaber der Firma Gebr. Ammann-Bretten, vor seinen Geschäftsräumen einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Die gleiche Zeitungsmeldung meldet die Geburt einer Tochter und auf der anderen Seite den Tod des Vaters. Der Verstorbene war im Krieg beim Leib-Gren.-Regt. 109 und mehrere Jahre in französischer Gefangenschaft. Er besaß viele Ehrenämter als Adjutant der Feuerwehrr, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Vereinsbank, Vorsitzender des Schwab. Altsvereins und andere.

dz. Mannheim, 1. Mai. Beim Morgentraining auf der Mannheimer Pferdebahn stürzte der Jockey Gerber aus München derart unglücklich, daß er bald nach seiner Verbringung ins Krankenhaus starb. (S. den Sportteil.)

bid. Mannheim, 1. Mai. Am Freitagabend erkrankte auf bis jetzt noch ungeklärte Weise in einem Fabrikraum der Lederfabrik der Firma Kreuzberger ein Brand, der jedoch durch die Fabrikfeuerwehr bald gelöscht werden konnte. Es entstand Gebäude- und Fahrzeugschaden, dessen Höhe noch nicht festgestellt werden konnte. — Ein Steinbauer aus Neuenstadt erlitt dadurch einen Unfall, daß er die Treppe bei der Ueberführungsbauarbeiten herunterstürzte und sich erhebliche Verletzungen am Kopf zuzog.

dz. Oberkirch, 1. Mai. Bekanntlich war im ersten Fahrplänenwurf für die Reichstalbahn der sogenannte gemischte Betrieb derart vorgesehen, daß an verkehrsreicheren Strecken zwischen Dornau und Peterstal an Stelle des Zugverkehrs Kraftwagenverkehr trat. Von den beteiligten Gemeinden war, wie feinerzeit berichtet, gegen diesen gemischten Betrieb Einspruch erhoben worden. Im neuen endgültigen Fahrplänenwurf ist nun dieser gemischte Betrieb aufgehoben. Die in Frage kommenden Züge werden auch an Werktagen bis und ab Peterstal laufen.

dz. Offenburg, 1. Mai. Ein Verkehrs-Unfall der Linie Berlin-Stuttgarter-Karlsruhe verlief gestern nachmittags infolge des Nebels die Orientierung, geriet in den Schwärwald und landete bei der Kreisgrube auf den Wiesen von Offenburg. Die vier Passagiere reisten mit dem Zug nach Frankfurt. Das Flugzeug setzte am Sonntag nachmittags seine Fahrt fort.

dz. Offenburg, 1. Mai. Die Frau des Schreinermeisters Castori ging gestern nachmittags

am Hause des Neupfisters Bohnerl von hier, der am Sonntag seine Primia feierte, vorbei. In diesem Augenblick fiel vom 3. Stockwerk des geschmückten Hauses ein Blumenkorb herab, der die Frau Castori derart am Hinterkopf traf, daß sie einen Schädelbruch erlitt und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, nachdem sie von dem Neupfister mit den Sterbefragmenten versehen worden war.

v. Neumühl, 1. Mai. Gestern nachmittags wurde hier ein angesehener Mitbürger, Landwirt Michael Geier VI., im Alter von 77 Jahren zur letzten Ruhe abgesetzt. Das städtische Trauergefolge zeugte von der allgemeinen Wertschätzung und Verehrung, deren sich der Verbliebene zu erfreuen hatte. Durch Fleiß und Thätigkeit war er hier zu Ansehen und Ehren gelangt.

v. Ottenheim, 1. Mai. Ein imposanter Trauerzug bewegte sich hier zum Friedhof. Es lag dort, dem im Alter von 80 Jahren verstorbenen Landwirt und früheren Redner des ländlichen Kreditvereins, Herrn Karl Hubbaum, die letzte Ehre zu erweisen. Mit ihm schied der letzte der Schiffer, die noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts den Rhein bis nach Strassburg mit Rachen und Rähnen zum Warentransport besuchten. Mit ihm ist auch ein vorbildlicher Veteran der Arbeit und treuen Pflichterfüllung ins Grab gesunken.

dz. Oberrhein, 1. Mai. Beim Dungsühren verunglückte hier der 71-jährige Landwirt Wilhelm Thoma tödlich. Im Ackerweg wollten die Kühe des Dungwagens plötzlich links einbiegen, Thoma kam dadurch zu Fall und der Wagen ging über ihn hinweg. Er erlitt schwere Verletzungen, die nach kurzer Zeit den Tod herbeiführten.

dz. Bad Dürkheim, 1. Mai. Bürgermeister Schilling ist mit dem 1. Mai d. J. von seinem Amte zurückgetreten.

bid. Wülflingen, 1. Mai. In einer Fabrik verunglückte ein Arbeiter auf ein Schwanrad eines Transmissionsriemens aufzulegen, während die Maschine im Gange war. Der Mann wurde erfaßt und herumgeschleudert, doch brach glücklicherweise der Riemen, so daß der Verunglückte mit einem mehrfachen schweren Armbruch davonkam. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

dz. Konstanz, 1. Mai. Im benachbarten Tägerwilen kam ein Arbeiter unvorsichtigerweise der Starkstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

dz. Rom Vobensec, 1. Mai. Die Regenschneide der letzten Tage haben ein erneutes Ereignis des Bodensees hervorgerufen. Im Hindel auf die Schneeschmelze in den Alpen dürfte für die kommenden Monate mit einem hohen Wasserstande zu rechnen sein.

Das Doppeljubiläum der Heidelberger Feuerwehrr.

bid. Heidelberg, 1. Mai. (Drahtbericht.) Aus dem ganzen Lande waren anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehrr Vertreter der Wehren herbeigekommen, so daß man schon am Samstag in den mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt überall Feuerwehrruniformen sah. Das Festbankett am Samstagabend im dicht gefüllten Stadthalleaal begann mit einer kurzen Begrüßung des ersten Kommandanten der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehrr, Altkadett und Bezirksrat Georg Friedrich Ueberle. Die Festrede hielt Stadtrat Dorn (Heidelberg), der die geschichtliche Entwicklung der Wehrr behandelte. Der Redner betonte weiter das enge Verflochtensein der Feuerwehrr mit der Bevölkerung und die großen Erziehungsmomente, die im Dienste der Allgemeinheit, wie ihn die Feuerwehrr leisten, liegen.

Hierauf überbrachte Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz die Glückwünsche der Stadtgemeinde und dankte für die bisherigen Leistungen der

Wehrr, die die Verfeinerung der Selbstlosigkeit darstelle. Er stellte mit, daß der Stadtrat beschlossen habe, die durch die Inflation verfallene Albert-Ueberle-Stiftung für die badischen Angehörigen und Hinterbliebenen der Feuerwehrr durch einen Grundstock von 5000 Mark neu aufzurichten. Namens der badischen Regierung nannte Landrat Geh. Rat Kiefer die Feuerwehrr einen Hort der Staatsregierung.

Der Sonntag diente der Feier des 40-jährigen Dienstjubiläums des ersten Kommandanten der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehrr, Ueberle. Die 8. Kompanie der Heidelberger Wehrr ehrte zuerst ihren Kommandanten durch einen Paradezug auf dem Ludwigsplatz. Dann ging es unter klingendem Spiel durch die Stadt zur Stadthalle, wo der Festakt stattfand.

Nachdem der Kommandant der 3. Kompanie, Häuser, die Feiernsammlung begrüßt hatte, hielt der zweite Kommandant der Wehrr, Architekt Müller, die Festrede, in der er den Verdienst des Jubilars innerhalb der Heidelberger Feuerwehrr und seine Verdienste um diese würdigte. Er erinnerte unter anderem daran, daß er als 11-jähriger Junge während des Krieges 1870/71 in den Erlagsdienst der Heidelberger Feuerwehrr eingereiht wurde. Mit dem Dank für die aufopferungsvolle Hingabe verband der Redner das Gelübde, daß die Wehrr allezeit treu zu ihrem ersten Kommandanten stehen würde.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz gab in seiner Glückwunschsprache für die Stadt bekannt, daß die Stadterhaltung dem Jubilär zum ersten Male den Titel eines städtischen Branddirektors verliehen habe. Es folgte eine große Reihe von Glückwunschsprachen.

Von Vertretern des Feuerwehrrkreises X wurde der Jubilär dadurch geehrt, daß er diesem die Ernennung zum Ehrenmitglied des Kreises überbrachte. Ebenso wurde der Jubilär von vielen Vertretern anderer benachbarter Wehrrn geehrt. Eine große Fülle von Geschenken, u. a. eine riesenförmige Bruchaler Wein, wurde dem Jubilär überreicht, der zum Schluß mit einigen bewegten Worten für die vielen Ehrungen dankte, und der Wehrr Treue bis zur letzten Kraft gelobte. Anschließend an den Festakt fand ein Festessen statt, das die Teilnehmer an der schönen Doppelfeier noch lange Zeit zusammenhielt.

Aus Nachbarländern

bid. Schweningen, 1. Mai. Gestern vormittags brach im Sägewerk der Firma Christian Mayer Feuer aus, dem das Sägewerk und die Kistenmadererei zum Opfer fielen. Mehrere Maschinen sind ausgeglüht, während das im Schuppen lagernde Holz größtenteils verbrannte. Der Schaden dürfte sich auf etwa 50 000 M belaufen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

dz. Ludwigshafen, 30. April. In der F. G. Farbenindustrie wollte ein Elektriker eine Lampe an einer Schweißlampe anzünden. Der Benzinhälter explodierte. Drei Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.

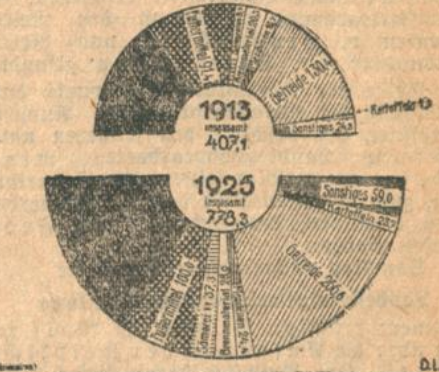
Gerichtssaal

Das Schlierbacher Eisenbahnunglück vor Gericht.

dz. Heidelberg, 30. April. Gestern hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht der 49 Jahre alte Lokomotivführer Heinrich Hippler hier wegen Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Nach der Anzeige hatte Hippler am 2. Dezember v. J. als Lokomotivführer das auf Halt gestellte Einfahrtsignal überfahren, so daß er am Eingang des Bahnhofs Schlierbach mit seinem Zug auf einen dort stehenden Güterzug aufstieß, wobei 14 Personen, darunter neun Kinder, leicht verletzt wurden und ein Materialschaden von etwa 16 000 M entstand. Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Ange-

klagte an dem Unglückstag nicht auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit war und erkaufte unter Berücksichtigung der bisherigen Ungelehrtheit des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Hippler will Berufung einlegen lassen.

Der Aufstieg der landwirtschaftlichen Genossenschaften



Der Aufstieg der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

In den 25 Jahren, in denen überhaupt erst von einer genossenschaftlichen Gründungsfähigkeit zu sprechen ist, von etwa 1885—1890 war die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften nur bis auf 3000 gestiegen. In den folgenden 25 Jahren stieg sie auf nahezu 30 000. Durch den Weltkrieg entfiel eine vorübergehende Stöpfung in der Gründungstätigkeit, die aber nach dem Krieges schnell nachgeholt wurde, so daß 1919 30 000 und 1925 bereits 40 000 landwirtschaftliche Genossenschaften registriert werden konnten. Die Zahl der Mitglieder beträgt rund 3,5 Millionen.

Was unsere Leser wissen wollen.

Rechtsgerichtliche Entscheidungen.
Auskunft. Eine Auskunft darf in ihren Ausföhlen genaue Angaben über weiter zurückliegende Bestrafungen nicht aufnehmen. Dagegen stehen der Aufnahme eines Vermerks, daß sich der Betreffende in jungen Jahren in Beschöfte habe verurteilt lassen, die ihn mit dem Strafgeset in Beröhrung gebracht haben, keine Bedenken entgegen. (M. V. 489/26 vom 12. Januar 1927.)

Bormundschaft. Eine förmliche dem § 184 Abs. 1 S. 2 B. G. entzogene Schöpfung braucht nicht in allen Fällen vorgelegt zu werden. Die Vermögensverwaltung des Vormunds kann in einzelnen Fällen so unbedeutend, einfach und durchsichtig gewesen sein, daß die Annahme nahelegt, der vollständig erworbene Mündel werde, wenn ihm die Vormundschaftsbesorgung vorgelegt und mit ihm durchgegangen werden, vielleicht schon zur Bereinigung des Vormunds von unzüchtigem Scherzwerk auf eine förmliche Schöpfung verzichtet. Auf einen derartigen Verzicht auf die Schöpfung einzunutzen und den Verzicht zu beurkunden, liegt im Rahmen der Aufgaben des Vormundschaftsgerichts. (IV 75/26 vom 6. Januar 1927.)

Wohnungsmangelleid. Räume, die nach ihrer Bauart zwar Wohnräume sind, aber bis zum 1. Oktober 1918 zu anderen als Wohnungszwecken benutzt worden sind, dürfen nach ihrem Freiwerden weiterhin in dieser Weise benutzt werden. (III, 19/11 vom 08/20.)

A. S. B. Der störende Mietaufschlag ist abgemindert, den also auch Sie, trotz der vorherigen Erhöhung zahlen müssen.

Noch immer werden Bestellungen Tagblatt für Mai entgegengenommen.

list ihn. Es ist entweder ein den Blick un-durchlässiger Schrank, über ein Regal in einem wenig benutzten Raum, oder, was noch schlimmer — eine Kiste. Hierher kommen wohllos die treuen Freunde, die noch vor kurzem das Auge erfreuten, und harren nun oft durch Monate hindurch einer neuen Einordnung. Aber das Gewissen ist erleichtert, der Tisch ziemlich geleert.

Für wie lange?
Das wollen wir lieber nicht verraten.
S. Arne-Mann.

Theater und Musik.

Musik und Theater in Baden-Baden.

Drei Eröuffnungen in drei Tagen würden selbst dann eine bemerkenswerte Leistung bedeuten, wenn sie nicht so gut vorbereitet und durchgeführt worden wären, wie dies der Fall war. Die Aufföhrung von Donizettis „Don Pasquale“ vor ausverkauftem Haus hatte etwas ungemein Festliches, die auswärtigen Gäste boten hervorragende Leistungen, und Generalmusikdirektor Mehlisch, der den ganzen Reichtum dieses melodischen Wertes erklingen ließ, erriech sich mit seinem Orchester als der bekannte aufmerksame Dirigent. Heinrich Kluge's „Die Frau in Schwarz“, ein Spiel um die Ehe in 4 Akten, ist in Karlsruhe von der Konzerthausaufföhrung her bekannt. Gemüthslos machen Max Keel und Max Ferner in ihrem Schwanz „Der müde Theodor“ von der Freiheit des Schwanenbichers Gebrauch, unbestimmt um Möglichkeit und Wahrheitsähnlichkeit eine Fülle lustiger Einfälle und pittoresken Situationen zu einer tollen Handlung zu verknüpfen, bei der sich das Publikum ausgiebig amüsierte.

Dem Gastspiel der Kammertheaterbühne Lauban voran ging ein Räuschen von archaischen Worten durch den Blätterwald, und man betrat das Theater mit jenem frommen Schauer, mit dem vergleichsweise Abfuss in Poldons Fischteich eintrat, bereit, tiefste künstlerische Offen-

barungen zu erleben. Ein Ensemble von 6 Personen gab in 7 Bildern den „Marckspeigel“, und das Technische sich bei Lauban immer von selbst versteht, so waren auch hier die tänzerische Bewußtheit, die Absinnigkeit der einzelnen Vorgängen und des Zusammenhanges über alles Lob erhaben. Es war ein reiner Genuss, diesen aufs höchste durchgebildeten Körpern in ihren ausdrucksvollen Bewegungen zu folgen, und wenn auch die Gebärden nicht immer letzte feinsthe Werte offenbarten, sondern zuweilen in selbstamen und leeren Gesten erstarren, so ergaben sich doch immer wieder bezaubernde Wöhenbilder. Um allerdings letzte Uebereinstimmung und Ergriffenheit aller zu erreichen, dazu bedurfte es einer allen gemeinsamen Weltanschauung und feinsten Einbildung, wie sie bei primitiven Völkern und in religiös bestimmten Zeiten als Voraussetzungen solcher Tänze vorhanden waren. Am eindrucksvollsten waren die drei Epusbilder, wo hellenweise die Gespensterstimmung und der grauliche Humor Kubins anleuchteten, der Traum, der über den Augenschmaus hinaus unmittelbar den Gemütszustand ergrieff, und die bildmächtig besonders glückliche Ballade. D. Es.

*
Ein neu entdecktes Jugendwerk Carl Maria von Webers. Aus Salzburg wird der Berl. Börsenzeitung geschrieben: Eine 1925 im Salzburger Stadtmuseum neuentdeckte Jugendmesse Carl Maria von Webers, die nimmehr 14 Jahre hindurch nach ihrer Entdeckung im Dome der alten Bischofsstadt aufbewahrt wurde, ist ein kirchenmusikalisches Kunstwerk von großer Bedeutung. Die 1802 in Salzburg geschriebene und dem Erzbischof Grafen Hieronymus Colloredo gewidmete Messe zeigt schon den festgefügten Kompositionen als einen romantischen Theatermusiker, der eine trotz aller Frömmigkeit sehr weltliche Musik schrieb. Das Grauen der Volksgläubigen, das Räuschen des deutschen Waldes und auch die liebliche Mädchenhaftigkeit Agathens ist in dieser Jugendmesse schon vorgeahnt. In einer Zeit, da Mozart kaum tot war und Michael Haydn, der Salzburger Lehrer des Komponisten, noch seine strengen, vielmä-

migen literarischen Kanons schrieb, zeigt der künftige Freischützkomponist schon den hochromantischen Theaterstimm des größten deutschen Romantikers, der mit instinktiver Genialität jenen neuen musikalischen Ausdruck findet, der auf Richard Wagner und Brudner hinweist. Das Werk galt nach Webers eigenen, aber irrümlichen Worten als verurteilt. Seine Entdeckung stellt die Jugendgestalt des Meisters, der dem deutschen Volk noch heute als Führer in das Zauberland der deutschen Romantik dient, in ein neues Licht.

Die 3. Tagung für deutsche Orgellust in Freiburg i. S., die in der Pfingstwoche stattfinden sollte, mußte auf Anfang Oktober verlegt werden. Das genaue Datum werden wir an dieser Stelle baldmöglichst veröffentlichen. Ein Prospekt mit näheren Angaben über die Tagung wird auf Verlangen von Kirchenleiter Verloa Auesburg oder der Tagungsleitung in Freiburg, Hotel Karth, Am Bahnhof 9, kostenlos abgeben.

Kunst und Wissenschaft.

Die „Drei Musketiere“ — ein Plagiat?

Mehr und mehr gewinnt in literarischen Kreisen die Anschauung an Boden, daß Alexander Dumas der Ältere in Wahrheit nicht der Schöpfer der „Drei Musketiere“ ist, des Buches, das seinen Weltkur begründete. Man nimmt vielmehr an, daß der wirkliche Verfasser des Romans ein junger Offizier namens Cortiz de Sandras war, der in der Bataille festgesetzt wurde, weil er Geiseln geschrieben hatte, in denen Skandalaffären des französischen Hofes allzu indistret wiedergegeben wurden. Dieser Cortiz de Sandras sah in den Jahren 1698 bis 1697 in der Bataille und mußte in den Jahren 1702 bis 1711 dort erneut unfreiwilliges Quartier beziehen. Alle seine Bücher, die er in dieser Zeit schrieb, wurden in Holland oder Deutschland erschienen, weil ihr Vertrieb in Frankreich verboten war. Die romantische Geschichte der Autorschaft der „Drei Musketiere“

wurde ganz zufällig durch einen Mann entdeckt, der unter den Bücherföhlen eines Antiquars am Seinequai herumspäherete. Er fand dabei ein Buch, das den Titel führte: „Memoiren von M. D'Artaignan, Kapitänleutnant der ersten Kompanie der Musketiere des Königs“. Das Buch war im Jahre 1701 bei Pierre Maréchal in Köln erschienen. Weitere Forschungen, die daraufhin in der Pariser Nationalbibliothek und an anderen Orten angestellt wurden, sollen die Annahme verfestigt haben, daß Alexander Dumas dieses Buch übernommen und sich bei der Bearbeitung darauf beschränkt hat, einige Dialoge einzufügen und letzte Retuschen anzubringen. Die Charakteristik der Personen des Dumas'schen Romans soll mit der des Cortiz de Sandras genau übereinstimmen. Von Sandras wissen wir nicht viel mehr, als daß er im Jahre 1644 geboren wurde und im Jahre 1712 starb. In dieser Form dürfte indessen die gegen Dumas gemachte Plagiatenanklage nicht aufrecht zu erhalten sein. Der Annahme, daß Dumas, der freilich in der Wahl seiner literarischen Mittel nicht sehr heikel war, sich das Buch von Sandras einfach angeeignet und unter seinem Namen herausgegeben habe, widerspricht allein schon die Tatsache, daß die Sprache in der Zeit, in der der junge Offizier sein Buch geschrieben hat, grundverschieden von der war, die zur Zeit Dumas gesprochen wurde. Dumas wird aber immerhin das Buch Cortiz de Sandras als Grundlage einer Bearbeitung benutzt und sich darauf beschränkt haben, das Lokalkolorit und die Psychologie zu modernisieren.

*
Döcar Wildes Sterbezimmer. Im Pariser Hotel d'Alsace, wo Döcar Wilde in Glend und Einfachheit vor siebenundzwanzig Jahren starb, hat ein unbekannt geliebener Engländer eine Erinnerungstafel anbringen lassen. Der Baumstuch, mit dem man Wilde ins Unlück gestürzt hat, scheint an diesem Ort aufgehoben zu sein; das Sterbezimmer wird händlich von Engländern und Engländerinnen besucht, die sogar dort übernachten wollen.

Aus dem Stadtkreis

Der Maibeginn

hatte nichts von dem an diesem Monat gerühmten Selbstgefühl an sich; es war ein „maifühler“ Anfang, rauh und regnerisch am Vormittag; am Nachmittag wohl ohne Regen, doch stark bedeckt. So bracht er es fertig, einen größeren Teil der Einwohnerchaft in der Stadt festzuhalten, obwohl noch drei stärkere Magnete ihre Zugkraft erwieben. Das waren der Rasen- und der Lustport und die Ausstellung „Für alle Leute“. Wer die Ströme von Menschen sah, die nach dem Sportplatz an der Dardstraße und auf den Flugplatz eilten, der kann auch die Arbeitsleistung der Straßenbahn ermessen, die Wagen auf Wagen laufen ließ. Man darf annehmen, daß 10 000—12 000 Menschen unterwegs waren.

Sehr stark war der Besuch der Ausstellung „Für alle Leute“ in der Stadt, Ausstellungshalle. Die Besucher sind befriedigt von dem, was die Ausstellung in ihrer Reichhaltigkeit bietet. Der Sonntag sah durch das Regenwetter anfänglich sehr betrüblich aus; jedoch wurden sämtliche Erwartungen bezüglich der Besucherzahl übertroffen. Rund 5000 Besucher wurden festgesetzt. Die beim Eintritt in die Halle verhängten Geschenke finden ungeteilten Beifall und sichern einen ständig sich helender Besuch. Als Vorbote des Bazar's „Fahrkarte für Jung und Alt“ zugunsten des Karlsruher Kinderobstas in Donaukirchen wurde mit dem Verkauf der Losbriefe in der Ausstellungshalle begonnen und starke Umsätze dabei erzielt. Die Losverkäuferinnen konnten schon einige höhere Gewinne sofort auszahlen. Der Karlsruher Hausfrauenbund hat sich damit ein weiteres Verdienst für eine gute Sache erworben. Das allgemeine Kaufverbot in der Ausstellungshalle wurde bei der jetzigen Ausstellung „Für alle Leute“ zum ersten Male nicht durchgeführt. Während den Bildhildervorführungen muß selbstverständlich das Rauchen unterlassen werden. Von den ausstellenden Firmen und deren Personal wird darauf geachtet werden müssen, daß Zigaretten, Zigarretten und Streichhölzer nicht achtlos weggegeben werden. Abschwerger sind in genügender Anzahl an geeigneter Stelle aufzustellen. Die neue Anordnung hat bei den Besuchern und insbesondere bei den Ausstellern und deren Personal große Anerkennung gefunden. Die Ausstellungsleitung bittet nun alle Besucher der Ausstellung, beim Rauchen vorsichtig zu sein, damit das Rauchverbot dauernd wegfallen kann.

Körperverletzung. In einer Wirtschaft in der Altstadt gerieten in der Nacht von Samstag auf Sonntag einige Gäste in Streit, wobei sie gegenseitig mit Bierkrügen aufeinander einschlugen und sich verletzten.

Festgenommen wurden: ein 18 Jahre alter Schlosser aus Remscheid wegen Fahrraddiebstahls, ein 21 Jahre alter Handwirt von hier wegen Betrugsversuchs, eine Diebstahls-Diebin aus Dornberg, die von der Staatsanwaltschaft Dornberg wegen Diebstahls gefügt wurde, ein Maler von Ettlingen und ein Kaufmann von Albern, die zum Strafurlaub ausgeschrieben waren, ferner 14 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen, ein verh. Werkmeister von hier wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses. Der letztere hat sich nachts in mehrere Häuser der West- und Südweststadt begeben und dort Frauen gegenüber schamlos benommen.

Chronik der Vereine

Gesellschaft Eintracht. Zu einer feierlichen Veranstaltung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und Gediegenheit für die Besucher ein Genuss war, wurde der „Bunte Abend“ am Sonntag in der Ausstellungshalle durchgeführt. Der Saal war völlig besetzt, als das Programm begann, dessen Aufgliederung in den Händen von Frau M. G. L. lag, was eine intendierte Genüß für das Gelingen bedeutete. Das Sonderspiel spielte mit Präzision und Feinheit unter Leitung von Herrn G. Lorenz, der als Komponist des „Marsches „Arenas-Helden“ einen Sondererfolg erringen konnte. Nach der melodischen wie instrumentalen Seite handelt es sich um ein mit Schwung und Ausdruck ausgeführtes Stück, das die Hörer stark fesselte. Das war auch der Fall bei dem Goetheischen „Emanation“ der „Sonne des Verlebens“, den wir wegen der natürlichen Innigkeit und gewinnenden unmaßgeblichen Weidgerechtigkeit des sprachlich doch recht anspruchsvollen Werkes an die Spitze stellen möchten. Die lebvolle Jugend in ihrer entzündenden Grazie verkörperte mit Erlöse die Damen Margot von Steffeln, Gisela Werke und die Herren Erich v. Pöhl und Hans Köhler. An meistarischen Akzenten sah man allerlei Heiteres und Gefährliches. Mit neckischen Deklamationen erregte Frau Effe Wagner. Im Gesangs-vortrag sangen Frau Trudel Schürer und Frau Trudel Wagner schöne Stimmen in Vortrag und Erfindung der Lyrik. Auch Herr Theo Weich entfaltete beachtenswerte stimmliche Mittel, die in besserer Schulung zur Geltung gebracht wurden. Das Duett aus der Operette „Annemarie“, wirkungsvoll und schmeichelhaft gesungen und getanzt von Frau Niedinger und ihrem Partner gefiel sehr. Nicht minder das, was Herr Fritzsche im Kabarett-Tal und effektvoller Aufführung zu bieten mußte. Selbstverständlich konnte der markige Tenor von Theo Strad, der aus „Tosca“ und „Africana“ sang und sang, daß er gern die Frauen gefällig, nicht anders als förmlichen Beifall erringen. Nun sei der Tanz als höchstes Element einer Veranstaltung zusammenfassend betrachtet. Die jüngeren Damen legten unter Leitung der früheren Balletmeisterin Aliegi-Bana ausgezeichnete Proben von bemerkenswerter Stütz- und rhythmischer Beweglichkeit ab und boten in ihrer jugendlichen und aristokratischen Körperbeherrschung ein Bild von duffigen Reiz. Von den Gruppen waren es vor allem der malerische Balse: An der schönen blauen Donau (die Damen Schwarz, Neuter, Kitt, Barredo, Gullis, Haberstroff), der zarte und sinnige Bedener-Tanz (Gretel Neuter, Maria Gänger und Aib. Alenari), dann die Tanzduette Bogenschützen (die Damen Gullis und Wintler), die original-nüchternen Groteske (Damen Trude und Irma und Albert) und der sehr gut wirkende spanische Tanz (Frau E. Wintler und H. Alenari). Solistische Tänze waren ein feiner Galopp (Frau Paula Schomburg), eine wirkliche Humoreske (Frau Beitz Schomburg), ferner alle Charaktertänze lag etwas von dem Bauer in der Hühner-Gänge und hoher Fröhlichkeit, der der Besucher in Bann zwang. Der moderne Tanz in seiner feineren Prägnanz wurde durch eine Paare illustriert, deren künstlerischer Ethosart Volgt in bekannter Affektuelle aufwühlte. Den Höhepunkt an akrobatischer Komik erreichte Herr Kurt

Flugsport-Sonntag in Karlsruhe.

Die gefrigiten Flugsportveranstaltungen der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft stand unter keinem besonders glücklichen Stern. Es befrichtigte sich wieder einmal, daß es keine Ausnahme gibt von der Regel, nach der es in der Woche wohl schön sein kann, Sonntags aber unweigerlich regnen muß. Und wenn auch nur für einen Vormittag (mit dem vorangegangenen Samstag-Regen), daß die Wiesen auch mit der nötigen Feuchtigkeit durchzogen sind.

Trotzdem hörte noch am Mittag der Regen auf, und einige Tausend Karlsruher machten sich auf, zu Fuß und in überfüllten und dicht hintereinander fahrenden Straßenbahnen. Nicht alle waren zahlende Zuschauer, trotz vorzüglicher Ankündigung abgeperrter Cardizugänge gab es genügend Zuhörer, die sich das Schauspiel in den Läden anjahen.

Ihnen allen wurde zunächst einmal der Genuss reichlich langen Wartens auf kaltem, nassen Rasen zuteil. Ueber die Landeweite und die Ungegend auf die kommenden Sensationen konnte auch schwer die heilige Muße der Polizei-kapelle hinweggeföhren, die auf dem Platz neben dem Hangar, von einer noch leidlich großen Zuschauermenge umgeben, tonartierte.

Auf dem Flugplatz vor dem Hangar standen die vier Sportmaschinen. Endlich knatterten die Motoren! Im rotenen Wirbel drehten sich ihre Propeller, dann festeten sie sich in Bewegung, kurz über das Feld hin, und stiegen miteinander in ihr luftiges Reich. Es begann ein hochinteressantes Schauspiel.

Die angekündigten und langerwarteten Ausflüge

Der Flieger Raab, Benz und Besche, während der angekündigte Koblenz nicht gekommen war. Die drei begannen mit einem Stoffflug um den Platz. Das größere Flugzeug suchte bald die Erde wieder auf, während die beiden anderen zu allerhand Höhen und magischen Vorführungen in der Luft blieben. Die beiden „Könige der Luft“ zeigten sich als virtuose Befrigher ihrer kleinen Maschinen, ohne freilich die Meisterleistungen eines Udet, der auf dem letzten Karlsruher Flugtag

im September vorigen Jahres sich hier gezeigt hat, erreichen zu können. Doch riefen die gezeigten Kunststücke, das Trudeln, Rollen, Loopings usw. gefährlich aussehende Abstürze, bei denen der Pilot geföhrt seine Maschine wieder aufzuringeln, den Beifall aller Zuschauer hervor. Dieses tolle „Ballet der Luft“ wiederholte sich im Laufe der Stunden noch etliche Male. Ein kleines Intermezzo brachte die Landung des Postflugzeuges in der fünften Stunde.

Mit Spannung und ziemlicher Unruhe erwartete alles die große Sensation des Tages, den

Schleppzug der Luft

der in der sechsten Stunde vonstatten ging. In einem etwa 100 Meter langen Verbindungsseil war das kleine, zierlich aussehende Segelflugzeug an das Motorflugzeug angehängt. Das rollte über den Flugplatz dahin und zog seinen kleinen Kameraden hinter sich her. Der Befehl schenkt Mut. Noch hatte kein großer Geföhrt den Boden nicht verlassen, da schwebte der Segler, durch die Geschwindigkeit getrieben, vom Gegenwind erfasst und hochgehoben, schon ein Stück in der Höhe. Beide strebten nun nach oben, voran der Große, ein Stück schräg über ihm, vom Seil gezogen, der Kleine. So umarmten sie den Flugplatz, von den Blicken der Zuschauer verfolgt. Nach einer Runde trennte sich plötzlich der Segler von seinem Führer, der rasch herniederkam, während das Segelflugzeug in schönen Spiralen und langsamem Gleitflug sich fast herniederstürzte und glatt und sicher landete.

Starker Beifall empfing seinen Führer Raab. Der „Schleppzug der Luft“ war, wie das erste am Dienstag in Kassel, auch hier prächtig gelungen.

Interessante Zukunftsaussichten eröffnen sich damit. Phantasiebegabte sehen vielleicht schon ein Motorflugzeug über die Städte ziehen, hinter sich eine ganze Reihe solcher technisch vollendeter Segelflugzeuge als „Frachtwagen“, so wie heute der Dampfer auf dem Rhein die Rähne zu Vera schleppt.

Nun drei Stunden hatte diese Veranstaltung gewährt, die damit ihren befriedigenden Abschluß gefunden hatte.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Aus dem Jahresbericht des Bad. Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Von Prof. Dr. Verghaus, Geschäftsführer des Landesverbandes.

Die Befürchtungen über eine Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Im Gegenteil ist für Baden eine weitere, nicht unbedeutliche Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit eingetreten, welche für alle Formen der Tuberkulose 25 Fälle, und davon für die Lungenform 261 Fälle beträgt.

Die Gesamtzahl der 1926 an Tuberkulose aller Formen in Baden gestorbenen Personen beläuft sich auf 2471 gegenüber 2786 im Jahre 1925 und 4038 im letzten Friedensjahre 1913. Die Abnahme gegenüber dem Friedensjahre 1913 beträgt somit fast 39 Prozent. An Lungenschwindsucht starben insgesamt 1925 2471 Personen gegenüber 2247 im Jahre 1925 und 3171 im Jahre 1913.

Auf 10 000 der lebenden Bevölkerung berechnet, starben

Jahr	an der Tuberkulose überhaupt	an Lungenschwindsucht
1926	10,6 Personen	8,5 Personen
1925	12,0 Personen	9,7 Personen
1913	18,3 Personen	14,4 Personen

Auch in der Häufigkeit als Todesursache ist für die Tuberkulose ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, denn während 1913 von 100 Gestorbenen überhaupt noch 12,1 Personen der Tuberkulose erlagen, waren es im Jahre 1926 nur noch 8,5 Personen. Wenn im Jahre 1926 in Baden überhaupt insgesamt 997 Personen weniger gestorben sind als 1925 (28 058 gegenüber 29 047), so entfallen von dieser Verminderung allein 317 Todesfälle, also fast 30 Prozent auf die Tuberkulose.

Dieser weitere Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit ist um so merkwürdiger, als er erfolgte trotz der fortdauernden Wohnungsnot und trotz der großen Arbeitslosigkeit, welche in vielen Familien den notwendigen Lebensunterhalt auf das äußerste beschränkt. Er ist zweifellos eines Teils auf die großen Anstrengungen zurückzuführen, welche die Fürsorge in steigendem Maße zur Rettung der Kranken und zur Bekämpfung der Gefährdeten gemacht hat, und andern Teils in nicht unbedeutendem Maße auf die Mithilfe der Bevölkerung, insbesondere der Kran-

ken, welche, aufgeklärt durch Vorträge und Belehrungen, nun auch selbst sich an der Bekämpfung dieser Krankheit beteiligen, zum wenigsten sich vor ihr zu schützen sucht. Nach früheren Erfahrungen aber darf nicht angenommen werden, daß bei längerer Fortdauer der heutigen mangelhaften, wirtschaftlichen Verhältnisse die Fürsorge und der gute Wille der Bevölkerung allein imstande sein werden, die Tuberkulose einzudämmen, es muß vielmehr mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß

ernent eine Zunahme der Tuberkulose

eintreten wird, wie im Inflationsjahr 1923, wenn nicht die Lebensbedingungen der Bevölkerung sich wieder bessern. Die ersten Anzeichen hierfür scheinen schon vorzuliegen in der Tuberkulosesterblichkeitsziffer der großen Städte Badens mit Ausnahme von Mannheim, wo nachfolgende keine Uebersticht zeigt.

Stadt	1925	1926	1925	1926
	absolut	absolut	absolut	absolut
Karlsruhe	205	141	206	141
Freiburg	129	142	134	148
Forstheim	86	10,9	94	11,9
Heidelberg	85	11,6	102	14,0
Mannheim	283	11,4	256	10,3

Landesdurchschnitt — 12,0 — 10,6 —

Abgesehen von Mannheim ist also in allen übrigen großen Städten der Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit zum Stillstand gekommen, ja in einigen (z. B. Heidelberg) ist eine erneute Zunahme schon unverkennbar. Die eingangs festgestellte Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit in erster Linie die kleineren Städte und das Land.

Die Tuberkulosesterblichkeit der Großstadt Mannheim liegt — eine sehr beachtenswerte Tatsache — mit 10,3 Todesfällen auf 10 000 der Bevölkerung unter dem Landesdurchschnitt mit 10,6. Gegenüber den anderen großen Städten Badens ist diese Sterblichkeitsgeradezu als abnorm niedrig zu bezeichnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in dieser niedrigen Sterblichkeit sich der Einfluß des Spezialtuberkulosekrankenhauses, des Lungenhospitals bemerkbar macht.

Als treffliche Copie, die nachhaltig auf die Zuschauer und den Gesprächstoff wirkte. Zum Schluß sah man eindrucksvoll noch einmal die große Schar der Mitwirkenden, die im Teil einer schwingelnden Reue noch einmal Person und Leibwieser Rollen vorführten und höchsten Beifall fanden, wie denn von vielen eine Jubelstimmung ergriffen worden war. Die Veranstaltung lag vornehmlich bei den Herren Eitelmann und Geller, die eine hoch achtbare Komitäre und planmäßige Anstaltsverwaltung bestritten. Der einwandfreie Verlauf des Abends zeigte von den ernstlichen Vorbereitungen der künstlerischen Leitung Frau M. G. L. und des rühmlichen Vorstandes v. Steffeln und dem beachtenswerten Vortrags- und Singsingen der Jugend und ihre mitreißende Begeisterung in die Dienste eines geborenen gefälligen Werts zu stellen, das in der Gesellschaft Eintracht zu einer der vornehmsten Aufgaben zählt. Das diesbezügliche gelöst wurde, bewies die einhellige Anerkennung des „Bunten Abends“.

Bevorzugt abend des Vereins Badischer Finanzbeamten. Anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung fanden sich am Vorabend im Hotel des Kaiserhofes einflussreiche Mitglieder, hauptsächlich der jüngeren Generation, mit den Göttern aus Posen und Würtemberg zu einer höchstinteressanten Besprechung.

An Stelle des erkrankten Hauptverbandes übernahm der Vizepräsident Schläger die Begrüßung und Beratung, soweit er sie bei der Abwicklung des reichlichen Programms nicht dem gewandten und mäßigen Sprecher Erich Panz überließ. Die Vortragsfolge bestand in ihrem 1. Teil aus folgenden Vorträgen, so aus den Vorträgen Otto Wierke, denen für Sopran von Gretel Keller, deren Nummern ohne weiteres die ausgebildete Berufskünstlerin vertretet, sowie aus den instrumentalischen Trios und Sologli der Vereinigung Polenski mit ihrem hervorragenden Violinvirtuosen gleichen Namens und endlich dem ganz glänzenden Gesangsduett „Doppelquartett“ (Gornmeier Schilling). Neben wiederholten Beiträgen des Trios brachte der 2. Teil die heitere Note des in allen Teilen sehr gelungenen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen künstlerischen Begrüßungsabends zum Durchbruch. Wiederum entfaltete Gretel Keller, der Anführer wurde am selbständigen Vortragsmeister und schließlich auch der sehr bekannte Stimmlingler H. Luger mit seinem humorvollen Doppelstimmchen eine stürmisch gefeierte Gastrolle. Am Klavier machte sich Edgar Bauer sehr verdient. Ein Tanz machte losungen zu der Tagung der Berufscollegen über, von der durch vereinsamtliche Seite an anderer Stelle dieser Zeitung berichtet wird.

Frühlingsfest im Canisiushaus.

Fahnen in den Stadt- und Landesfarben hängen vor dem Hause Marienstraße 60 in der Südstadt. Hier befindet sich das Canisiushaus, und dort feiert die katholische Südstadt ein prächtiges, über drei Tage währendes Frühlingsfest. Das Canisiushaus ist erst in der letzten Zeit entstanden. Es beherbergt die Kinder- und Jugendfürsorge. Einst war es der Fabrikant einer Tabakfabrik. Schöne, farbig ausgeschmückte Räume sind daraus entstanden, wie die Führung bei Beginn des Festes am Samstag nachmittag 3 Uhr bewies. Für das Fest aber haben die geschickten, fleißigen Hände der Kunstgewerberinnen der Südstadt ein Zauberland der Phantasie daraus gemacht. In allen Farben, mit modernen Materien, sind dort Tapeten angebracht und geben diesem Raum ein exotisches Aussehen. Ein anderer Raum wieder ist mit Hunderten glühender Blumen ausgeschmückt und beheizt. Wein- und Sektzettel sind entstanden, eine Landstube für die Jugend, ein Kaffee und Kabarett für die Älteren.

In diesem prächtigen Rahmen ging das Fest von statten. Der Nachmittag war vornehmlich den Kindern gewidmet. Kinderpolonaise, Kinderreigen usw. machten den Kleinen viel Freude, und auch den Großen. Manches hübsche ward ihnen noch geboten.

Ein künstlerisches Ereignis war am Sonntag vormittag die musikalische Morgenfeier, die unter der Leitung des Regierungsrats F. Zureich stand. Mit dem Chor aus den „Meisteringern“ von Wagner, „Was auf“, wurde die Feier eröffnet. Die Kammerdirigentin Marie Ganz (Sopran) unterführte mit ihrem wundervollen Gesang die Feier und schlug mit den schönen Frühlingsliedern von Schumann und Schubert die Zuhörer in ihren Bann. Als Violinkünstler trat Herr S. Rieth vor die Zuhörer, mit beachtlichem Können trug er einige Glanzstücke von Chopin, Sarasate, Kreisler usw. vor. Sehr erfreulich waren auch die Darbietungen des unter Chordirektor Maxler's Leitung singenden Kirchenchors U. L. Fran, drei Lieder von Mendelssohn-Bartholdy und als Höhepunkt die „Allmacht“ von Schubert. Das Sopranfahle hatte Frau F. Ganz, die Klavierbegleitung, auch der Solisten, lag bei Regierungsrat Zureich in den allerbesten Händen. Mit der „Allmacht“ wurde der schönen Feier ein prächtiger Abschluß gegeben.

An den beiden Abenden drängten sich die Zuschauer, die in so großer Anzahl erschienen waren, daß die Gebäude die Menge nicht fassen konnten, zu den künstlerischen Darbietungen, die von begabten Mitgliedern des Vereins wie von namhaften Solisten bestritten wurden. Hauptmitwirkende dabei waren die Sopranistin Fräulein Fertig, der Tenorist Otto Wierke, der Baritonist Karl Müller, der einzigartige Violoncellist Fritzsch und viele andere. Daß sie ihr Publikum in eine stillschweigende Stimmung versetzt haben, war ihnen der beste Beweis für die Güte ihrer Leistungen.

Außer den Solisten hatte sich auch noch eine große Anzahl von Vereinen zur Verfügung gestellt. Mit dem Marionettentheater für die Kleinen konkurrierte das Theaterpiel verschiedener Vereine auf der Bühne, die mit dem Konzert- und Theaterraum erst vor wenigen Tagen fertig geworden ist.

Neben den geistigen Genüssen war auch für vorzügliche Bewirtung in eigener Küche gesorgt. So verlief das Fest in schönster Harmonie. Die Organisatoren, vor allem Frau Maria Werner, die die Leitung innehatte, Frau Gutenschüler, der die Ausschmückung und die Kostüme zu danken waren, den Herren Hofmann, Weber, Schneyer usw. können mit Stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken. — Heute nachmittag und abend wird das Frühlingsfest abgeschlossen.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.

aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und Unterrichts.

Zurückgesetzt: auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit Reallehrer Heinrich Dinter an der Realschule in Rensingen.

Ausgeschieden gemäß Artikel 14 Abs. 1: Hauptlehrerin Frau Clara Hays in Mannheim.

Ministerium der Finanzen.

Domänenabteilung.

Ernannt: zu Finanzobersekretären: die Finanzpraktikanten Johann Fanger in Freiburg und Josef Goller in Weersbach, und die Verwaltungsratskantin Helene Höhrer in Baden.

Fortbildungslehre.

Entlassen auf Ansuchen: Vorkassistent Edmund Bähle in Oberwolfach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag, 3. Mai: Zeitweise heiter, meist trocken, tagsüber wärmer.

Rheinwasserstand.			
	2. Mai		1. Mai
Waldshut	2,58 m		3,46 m
Speyerinsel	2,55 m		2,88 m
Reil	2,60 m		3,53 m
Waxau	5,41 m		5,36 m
	— m	mittags 12 Uhr	5,26 m
	— m	abends 6 Uhr	5,35 m
Waxshausen	4,61 m		4,63 m

Tagesanzeiger

Montag, 2. Mai.

Bad. Landestheater: 8—9 Uhr: 10. Sinfoniekonzert.

Städt. Ausstellungshalle: 10—9 Uhr: Ausstellung: „Für alle Leute“. 4, 6 und 8 Uhr: Vorträge.

Städt. Konzerthaus: (Bad. Volkshaus): 8 Uhr: Die Bohème.

Residenz-Theater: Eine Dubarron von heute. Von Ede zur Hut. Bodenstube.

Canisius-Haus (Marienstraße 60): Frühlingsfest.

Tagungen in Baden.

Jahreshauptversammlung des Vereins badischer Finanzbeamten.

Bad. Karlsruhe, 1. Mai. Die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung des Vereins badischer Finanzbeamten, der am Samstag ein Begrüßungsabend vorausgegangen war (siehe den lokalen Teil), wurde am Sonntag, den 1. Mai, durch den stellvertretenden zweiten Vorsitzenden, Revisionsoberinspektor Schlagger, eröffnet und geleitet, der besonders die Vertreter der Brudervereine aus Oeffen und Württemberg, sowie den ersten Vorsitzenden des „Bundes der gehobenen und mittleren Beamten Badens“, Justizinspektor Kühner, begrüßte.

Die Versammlung beschloß zunächst, dem durch Krankheit am Erscheinen verhinderten ersten Vorsitzenden, Revisionsoberinspektor Wandel, eine Ergebenheitsadresse zu senden. Sodann gab der Versammlungsleiter den vom ersten Vorsitzenden abgefaßten Geschäftsbericht bekannt, der besonders die Gründung des „Bundes der gehobenen und mittleren Beamten Badens“ im vorigen Jahr hervorhebt, auf die Sorge für die Vor- und Ausbildung der Beamten, die Befolgsneuerung, die Förderung auf dem Gebiete der fachlichen Ausbildung, die Fühlungnahme zu anderen Beamtenverbänden, sowie auf die stattgefundenen Ortsgruppenversammlungen eingeht und schließlich einige statistische Angaben über den Mitgliederbestand bringt. Ehrend wurde der durch den Tod im vergangenen Geschäftsjahr ausgeschiedenen Vereinsmitglied gedacht.

In der anschließenden Aussprache ging der Vertreter des Vereins der oberen hessischen Finanzbeamten, Rechnungsrat Nachwirth-Darmstadt, nach Worten des Dankes in längeren Ausführungen auf einige interne Fragen des Vereins ein. Sodann hob der Vorstand des Vereins württembergischer Finanzbeamten, Obersekretär a. a. St. Grieser-Tübingen a. N., insbesondere die freundschaftlichen, jahrzehnte alten Beziehungen zwischen dem badischen und württembergischen Verein hervor und wies unter besonderer Berücksichtigung der württembergischen Verhältnisse auf die Entwicklung der Geschichte der süddeutschen Finanzbeamten hin.

Justizoberinspektor Kühner überbrachte als Vorsitzender des „Bundes der gehobenen und mittleren Beamten Badens“ die Grüße des Gesamtverbandes des Bundes im allgemeinen u. des Bundes Deutscher Justizamtbeamten im besonderen. Der Redner bezog sich auf die im Geschäftsbericht geschilderten brennenden Standesfragen, unter anderem auf die Befolgsreform unter Betonung der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Befolgsordnung und wünschte der Tagung, wie auch seine beiden Vorredner, einen vollen Erfolg.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung brachte die Erstattung des Klassenberichtes, die Entlastung des Vereinsrechners und des Rechnungsprüfers, sowie die Entlastung des Vorstandes. Hierauf stimmte die Versammlung der Wiederwahl des Gesamtvorstandes, mit Ausnahme des zurücktretenden Vertreters des Kultus- und Unterrichtsministeriums, Ministerial-Oberrechnungsrat Duffing, an dessen Stelle Ministerial-Oberrechnungsrat Eiseler neu gewählt wurde, einstimmig zu.

Anschließend gab der Versammlungsleiter aufklärende Ausführungen über die Beamtenorganisationen. Im Schlußwort kam der Referent noch auf die speziellen Verhältnisse im Badischen Beamtenbund und auf die Frage des Anschlusses an einen Reichsbund zu sprechen. Nach lebhafter Aussprache schloß die äußerst anregende Versammlung.

Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Schreinermeister.

Eröffnung der Deutschen Schreiner- und Möbelausstellung.

Bad. Mannheim, 1. Mai. Am Samstag vormittag 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Deutschen Schreiner- und Möbelausstellung im Städtischen Roiengarten statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes badischer Schreinermeister und vermandter Berufe, Schreinermeister und Stadtverordneter Karl Zimmermann-Pforzheim, hielt die Eröffnungsrede, auf die Bürgermeister Ritter im Namen der Stadtverwaltung den Willkommengruß der Stadt Mannheim entbot. Alsdann gab Handwerkskammerpräsident Stadtrat Groß seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hauptversammlung des Landesverbandes, mit der gleichzeitig das 20jährige Bestehen des Verbandes gefeiert werden könne, wieder einmal in Mannheim abgehalten werde.

Im Nebelungsaal und in der Wandelhalle des Roiengartens haben Mitglieder der dem Verband angeschlossenen Innungen, sowie die einschlägigen Lieferfirmen ihre Erzeugnisse ausgestellt. Einzelne Ausstellungen haben Zeugnis von ganz hervorragender Handwerkskunst, deren Qualitätsarbeit großen Interesse begegnet. Auch das Städt. Arbeitsamt hat sich an der Ausstellung beteiligt in der Absicht, den Reizen des Handwerks die Bedeutung der öffentlichen Berufsberatung und der Eignungsprüfungen vor Augen zu führen. Der Eignungsprüfung für Schreinerlehrlinge unterzogen sich 70 aus der Volksschule entlassene junge Leute. Dabei zeigte sich, daß 10 Prozent der Prüflinge den

Anforderungen des Schreinerberufes nicht gewachsen waren. Bei weiteren 17 Prozent ist die Eignung fraglich. Bei der Eignungsprüfung für Schreiner waren folgende Fähigkeiten geprüft: Allgemeine Intelligenz, Augenmaß, Farbensinn, Taktinn, Handgeschicklichkeit, Stetigkeit der Hand, Treffsicherheit beim Schlagen, Formgedächtnis, Vorstellungsvermögen, Wiedererkennen eines Werkstückes nach Zeichnung, technisches Denken, Zeichnerfertigkeit.

Aus der vom Landesverband herausgegebenen, sehr gut ausgearbeiteten Zeitschrift geht hervor, daß dem Landesverband Badischer Schreinermeister 27 Innungen und Vereinigungen angehören. Die Zeitschrift enthält ferner einen Abriss aus Mannheims Geschichte, sowie einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Landesverbandes.

Die große Hauptversammlung anläßlich des 10. Landesverbandstages badischer Schreinermeister und verwandter Berufe wurde am Sonntag vormittag um 10 Uhr vom Vorstand des badischen Landesverbandes Zimmermann-Pforzheim mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Er gab seiner Freude über die große Teilnahme und über die Anwesenheit des Bezirksamtsvertreters Reg.-Rat Dr. Compeh Ausdruck. Der Vorsitzende gedachte lobend der mühseligen Arbeit, die man im Nebelungsaal zu sehen bekommen und äußerte, daß die Ausstellung sich stolz allem zur Seite stellen könne, was man als Fachmann auf diesem Gebiete gesehen habe. In seiner weiteren Ausführungen befragte sich der Redner mit der Not der Berufskollegen auf dem Lande. In der Lohnpolitik, die bei der vorhandenen Preisnot auch mit einer Lohnnot verbunden sei, sei es besser geworden, seit die badisch-bayerische Arbeitsgemeinschaft sich vom Diktat der Großindustrie unabhängig gemacht habe. Die Gefangenenanstalten dürften mit ihren Arbeiten das Handwerk nicht isolieren. Mit der in Vorschlag gebrachten Gründung einer Sterbefasse würden sich die zuständigen Stellen noch befassen, und eine später einberufende Obermeister-tagung werde wohl zu deren Gründung schreiten.

Herr Dr. Dörfler-Nürnberg beleuchtete vom Standpunkt des bayerischen Syndikus die wirtschaftliche Situation und stellte fest, daß der Kaufkraft- und Bedarfsverringern eine Vermehrung der Angebote, besonders solcher, die man innerhalb des Verbandes gerne vermeiden würde, gegenüberstehe. Die Preisbildung sei unter anderem auch eine Frage der Bildung, und nur solche Kräfte, die zu einer richtigen Kalkulation befähigt seien, gehörten in die Innung, damit bei Vergabe von Arbeiten Verluste im Interesse des Handwerks vermieden würden.

Obermeister Peghini-Freiburg gab einen kurzen Ueberblick über die 20jährige Vergangen-

heit des Verbandes. Sodann erfolgte die Rennung der Mitglieder, die durch Diplome und Ernennung zu Ehrenmitgliedern oder Ehrenvorsitzenden besonders gefeiert werden sollen.

Der vorgelegene Lichtbildervortrag fiel aus, dagegen zeigte Mitglied Weiler zur Submissionsfrage noch Mittel und Wege.

Syndikus Schmidt, Geschäftsführer der Handwerkskammer Mannheim, gab Richtlinien über die in der Frage des Submissionswesens zu leistende Arbeit. Die Handwerkskammer müsse wirksamen Einfluß auf die Ausarbeitung vor allem in der Anwendung der Verdingungsordnung gewinnen. Besserungen in der badischen Verdingungsordnung seien unverkennbar. Der Fehler liege aber darin, daß es sich vielfach um Realbestimmungen handele. Hauptächlich fehle es beim Ministerium in Karlsruhe an Verständnis für vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit den Handwerkskammern. Seine weiteren Ausführungen galten der Erziehungsarbeit im Handwerk.

Der Reichsverbands-Geschäftsführer Lindner-Dresden setzte sich für Vertreterentfendung in die Landtage und den Reichstag ein. — Nach Mannheim sprach über die Behandlung von Handwerkerfragen in den Stadtverwaltungen. — Nach einer Reihe weiterer Ausführungen aus der Mitte der Versammlung wurde die Tagung vom Vorsitzenden mit Dankesworten geschlossen.

Reichsbund deutscher Reichsbahnbeamten.

Bad. Karlsruhe, 1. Mai. Die Landesversammlung des Reichsbundes deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Dienstes, die heute in Anwesenheit von ungefähr 100 Delegierten aus ganz Baden hier stattfand, wurde von Oberbürgermeister Dr. Alfelix namens der Stadtverwaltung begrüßt. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Fröhlich-Berlin referierte über die Tätigkeit der Reichsorganisation. Der Landesvorsitzende Harver erbatete den Geschäftsbericht, wobei er sich entschieden gegen die Bestrebungen einzelner Wirtschaftsorganisationen wandte, die Notlage der Beamten nicht unbedingt erhöht werden. Die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Reichsbahnbeamten müßten auf ganz anderer Grundlage aufgebaut werden. Der bisherige Landesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In der Nachmittagsitzung behandelte Bundesvorsitzender Fröhlich-Berlin die schwelenden Beamtenfragen und trat besonders für die Stärkung des militärischen Gedankens innerhalb der Beamtenchaft ein. Nach lebhafter Aussprache wurde die Tagung geschlossen. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Mannheim bestimmt.

Installations-Geschäfte für Gas-, Wasser- und Elektr. Anlagen

Adolf Rosmarinowsky
Elektrotechn. Installationsgeschäft
KARLSRUHE I. B.
Lessingstraße 40 — Gegründet 1912 — Telefon 3742

Wilhelm Winterbauer
L. Anselmet Nachfolger, Zähringerstr. 57. Telefon 1266
Gas-, Kohlen- u. kombinierte Herde, Beleuchtungskörper
elektr. Apparate, Badeeinrichtungen

Wilhelm Schiebach
Erbprinzenstraße 8 — Telefon 1898
Installationsgeschäft für
Gas-, Wasser- und Elektrische Anlagen.
Baublecherei

Elektr. Licht-, Kraft- und Telegraphen-Anlagen.
Staubsauger, Wärmesonnen
Bügeleisen, Beleuchtungskörper
Carl Nahrgang, Kaiserstr. 225 — Telefon 3028

Herrenstr. 54 **Anton Saas** Teleph. 4131
Baublecherei und Installationsgeschäft
Hausentwässerungen u. sanitäre Anlagen

Südd. Elektrische Gesellschaft
Karlsruhe
Karlsruhe 28 — Telefon 4951
Elektrische Klingel- und Kraft-Anlagen

Zirkel 18 **J. Braunschweiger** Tel. 2137
BLECHNEREI U. INSTALLATION
BADEEINRICHTUNGEN
UND KLOSETT-ANLAGEN

Akademiestraße 16 — Telefon 2137
Leonh. Baumann
Blechnerei- u. Installateurmeister

Wilhelm Meinzer & Sohn
KARLSRUHE Karlsruherstr. 36 TEL. 2938
Installation f. Gas-, Wasser-, Bade- u. Klosettanlagen
Baublecherei. Anschlüsse a. d. Schwemmkanalisation

MAX HOTTNER
Rheinstraße 23 — Telefon 5082
Blechnerei, Gas- u. Wasserinstallation
Sanitäre Anlagen

Blechnerei und Installation
für Gas- u. Wasserleitungen
Sanitäre Anlagen jeder Art
bei meistersmäßiger Ausführung und billiger Berechnung.

Emil Tröndle
Lessingstraße 37 - Teleph. 4250
Elektr. Anlagen
jeder Art

OSKAR MAIER
Bauschlosserei Gerwigstraße 9
Telephon 1944

HERDE
BECKER
I. Karlsruher Reinigungsinstitut für Gasapparate
Haus- und Küchengeräte
Waldstraße 13

Emil Häring
Steinstraße 3 — Telefon 3741
Blechnerei
Gas-, Wasser- und Schwemm-Kanalisationsanschlüsse.

Franz Schmieder
Leopoldstraße 17 — Telefon 5839
Baublecherei — Installation für Gas
und Wasser, Bad-, Klosett- und
Entwässerungsanlagen.
*
Reparaturen aller Art werden billig ausgeführt.

Jos. Enderle / Blechnerei
Spezialgeschäft f. sanitäre Anlagen u. Beleuchtung
Gegründet 1887. Telefon 127
Werkstätte u. Bureau: Waldstr. 20 Laden u. Ausstellung: Waldstr. 16/18
Reichhaltiges Lager in allen einschlägigen Artikeln
wie: Bäder, Toiletten, Klosetts und den zugehörigen Aus-
stattungsgegenständen. Mod. Beleuchtungskörper für elektr.
Licht. Koch- und Heizapparate für Gas und Elektrizität.
*
Fachmännische Beratung und Voranschläge
bereitwilligst u. kostenlos Erste Referenzen
Billige Preise

Pfeiffer & Söhne
Grenzstraße 13
Markgrafenstr. 38
Telephon 5857
Blechnerei und Installation

Christian Nonnenmacher
Sofienstraße 54 — Telefon 2002
Blechnerei
Gas- und Wasserinstallation
Klosettanlagen mit Anschluss
an die Schwemm-Kanalisation